

# INNENstadtLEBEN!

STADTTEILZEITUNG | WESTLICHE INNENSTADT FÜRTH 10. September 2008 3 | 08

## Mehr als gewohnt –

### Stadtteile machen stark für Gesundheitsförderung in der Innenstadt Fürth stark

Ab November 2008 finden Sie in unserem **InnenStadtLeben!** eine neue Gesundheitsseite. Wir wollen Ihnen aber heute bereits auf unserer **Quartiersmanagement-Seite** das in der Innenstadt von Fürth laufende Gesundheitsprojekt „mag – Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung“ vorstellen.

Das Projekt wurde 2006 vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), Berlin, angeregt. „Mag“ läuft mittlerweile in drei deutschen Städten in Soziale-Stadt-Gebieten als Modellprojekt: Hamburg-Altona-Lurup, Halle-Silberhöhe und Fürth-Innenstadt. Es wird wissenschaftlich vom Difu begleitet und evaluiert. Ziel des Projektes ist es, eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung zu implementieren und nachhaltig umzusetzen. Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, aber auch Multiplikatoren, wie Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen. Eine vom Difu-Institut durchgeführte Vor-Ort-Analyse stellte fest: Die Ausgangsbedingungen im Stadtteil sind eindeutig: Kinder aus sozial schwachen Haushalten bzw. mit Migrationshintergrund leiden sehr häufig an Bewegungsmangel bis hin zu Übergewicht. Daraus resultiert ein großer Bedarf an Gesundheitsaktivitäten für die Kinder der Innenstadt. Deshalb finanzieren zwei große Krankenkassenverbände, der Bundes- und Landesverband der Betriebskrankenkassen BKK sowie die Techniker Krankenkasse, Hamburg (TK) das Projekt gemeinsam: Mittlerweile wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet, die seit Anfang 2008 ihren Sitz im Quartiersbüro hat, eng an das Quartiersmanagement angelehnt ist und von Eva Göttlein, die auch im Quartiersmanagement tätig ist, geleitet wird. Aufgaben der Geschäftsstelle sind die Vernetzung und Koordination von bereits bestehenden Angeboten, Beratung für neue Projektideen und die Initiierung von



**Auftaktveranstaltung der Projektgruppe  
„Bewegung und Gesundheit“**

Kooperationen. So wurden inzwischen viele Kontakte geknüpft, wie das Mütterzentrum mit der Fürther Tafel, die Schule der Phantasie mit der Bürgerstiftung und dem Apfelmarkt sowie das Ökozentrum mit dem Imkerverein. Es finden regelmäßige Projektgruppen-gespräche statt, bei denen sich alle Interessierte an einen Tisch setzen und die Probleme und Chancen besprechen. Einige Mikroprojekte wurden bereits erfolgreich auf den Weg gebracht, wie z. B. die Zielgruppenumfrage von Anne Buttazzo (Interview in der nächsten Ausgabe des

**InnenStadtLeben!**). Von städtischer Seite wird das Gesundheitsprojekt insbesondere von Sport-, Stadtplanungs- und Umweltamt unterstützt. Die Geschäftsstelle Gesundheit hat ihre Sprechzeiten immer freitags von 11 bis 13 Uhr im Quartiersbüro in der Hirschenstraße 5. Telefonisch ist Eva Göttlein dort unter 787 66 87 zu erreichen, außerhalb dieser Zeit am besten mobil unter 0178-2016956.

*Eva Göttlein*

## Impressum



### Herausgeber

Quartiersmanagement  
Soziale Stadt  
Hirschenstraße 5  
90762 Fürth  
Tel.: 0911/787 66 87

quartiersbuerosozialestadt@nefkom.net

### Öffnungszeiten

Dienstag 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag 16 bis 18 Uhr

### Redaktion

**Quartiersmanagement**  
Alexandra Schwab, Eva Göttlein,  
**Freiwilligenzentrum Fürth**  
Felix Trejo, Erna Kienlein,  
Claudia Böschel

### Auflage

65.000 - Verteilung mit der Fürther  
StadtZEITUNG - 4 mal jährlich

### Layout

designdepartment fürth  
Rosenstraße 13, 90762 Fürth  
Telefon 0911/766 714-40

*»Der Wurm  
muss dem Fisch  
schmecken und nicht  
dem Angler«*

*Thomas König, Leiter Sportamt ...  
... über Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich Sport, Gesundheit und Ernährung.*

## Neues aus der „Sozialen Stadt“

### Baureferent Joachim Krauß zum aktuellen Sachstand

Wir sind jetzt im neunten Jahr der „Sozialen Stadt“, haben insgesamt etwa 170 Projekte (zuzüglich 280 Maßnahmen aus dem Sanierungsergänzungsprogramm) abgewickelt, die insgesamt ein Fördervolumen von rund 33 Millionen Euro umfassen. Auf diese Weise konnten kräftige Impulse für die Innenstadt gesetzt werden, die auch allmählich im Bewusstsein der Bevölkerung Wirkung zeigen und zu einem gestärkten Selbstbewusstsein in unserem ehemaligen „Problemgebiet“ Innenstadt geführt haben.

Die Sanierung hat inzwischen deutliche Spuren im Stadtbild hinterlassen, ehemals schwarze Häuser erstrahlen in neuem Glanz, der öffentliche Raum wurde vielerorts neu gestaltet, wengleich immer noch viel zu tun bleibt.

Die Projektarbeit innerhalb der „Sozialen Stadt“ folgt keinen Zufälligkeiten, sondern basiert nach wie vor auf der Grundlage des Integrierten Handlungskonzepts, das aus den Ergebnissen der Vorbereitenden Untersuchungen entwickelt wurde. Alle Referate der Stadt Fürth arbeiten zur Umsetzung des Förderprogramms zusammen und liefern im Rahmen ihrer Zuständigkeiten Beiträge, die in der verwaltungsinternen Arbeitsgruppe „Soziale Stadt“ koordiniert werden.



**Baureferent Joachim Krauß bei der Eröffnung des neuen Quartiersbüros in der Hirschenstraße 5**

Das Handlungskonzept sieht eine ganze Reihe von Tätigkeitsfeldern vor, die zwischenzeitlich durch passgenaue Einzelprojekte hinterlegt werden konnten (siehe Kasten). Neu ist die Erweiterung um das Thema „Gesundheitsförderung“, das der Stadtrat vor kurzem in das Handlungskonzept integriert hat. Hier sind wir dabei, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und zwei weiteren Modellstädten, in der Fürther Innenstadt ein Gesundheitsprojekt zu installieren, das seinen Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche legt und hier frühzeitig präventiv wirken will (siehe auch Artikel Seite 1 **InnenStadtLeben!**).

Weitere Arbeitsschwerpunkte der nächsten Jahre liegen bei Maßnahmen im öffentlichen Straßenraum, der noch deutlichen Verbesserungsbedarf hat, wenn die Attraktivitätssteigerung des gesamten Viertels Erfolg haben soll. Hier soll als erste Maßnahme der Ausbau der Mathildenstraße zwischen Hirschen- und Theaterstraße – als einem zentralen Zugang zur Innenstadt, der auch von vielen frem-

den Besuchern der Innenstadt befahren wird – erfolgen. Dabei wird die Begrünung der Hauseingänge eine besondere Rolle spielen, wie sie im Programmgebiet bereits an vielen Fassaden zu sehen ist.

Großes Ziel bleibt weiterhin die bislang leider noch nicht umsetzbare Konzentration von sozialen Angeboten in einem Zentrum Freier Träger, für das ein geeignetes Anwesen gesucht wird.

Die Stärkung ansässiger Bevölkerungsgruppen ist weiterhin unser erklärtes Ziel. So sollen auch Künstler im Quartier Unterstützung finden, indem für sie, zum Beispiel adäquate Präsentations- und Ausstellungsräume gesucht werden. Einen Anfang hat das Quartiersmanagement bereits mit dem Projekt „Schaufensterwechsel“ im Quartiersbüro Hirschenstraße 5 gemacht.

Über diese konkreten Verbesserungen für die hier lebende Bevölkerung hinaus, bedarf es aber auch einiger, in das Umland strahlende, das Image stärkende Projekte, wie es z.B. durch die Erweiterung des Jüdischen Museums kaum besser und wirkungsvoller erreicht werden kann.

Wichtig ist uns weiterhin auch die Unterstützung so genannter sanierungsergänzender Maßnahmen auf der Basis des gleichnamigen Sanierungsergänzungsprogramms, das dazu dient, keine Luxussanierungen, sondern angepasste, den Wohnwert steigernde Ergänzungsmaßnahmen zu fördern.

Mittlerweile marschieren wir auf das zehnjährige Jubiläum der „Sozialen Stadt“ zu. Bis dahin wollen wir noch weitere Projekte auf den Weg bringen, damit das Jubiläum auch angemessen begangen werden kann. Mit großer Befriedigung registriere ich zudem, dass offenbar der Fortbestand des Programms seitens des Bundes und des Freistaats nicht in Frage gestellt wird.

#### Handlungsfelder und Beispielprojekte des Integrierten Handlungskonzeptes

##### **Verbesserung der Stadtstruktur:**

Abriß von mindergenutzten Nebengebäuden und Planung einer neuen Wohnbebauung

##### **Klimaschutz und Ökologie:**

energetische Sanierung der Qualifizierungsgesellschaft Elan in der Kapellenstraße 47, Herausgabe eines Leitfadens zur energetischen Sanierung für Privateigentümer

##### **Gebäudesanierung:**

Förderung von 48 Maßnahmen zur Gebäudesanierung

##### **Gestaltung des öffentlichen Raums:**

z. B. Neugestaltung der Schindelmühle, der Uferpromenade und des Stadtgartens

##### **Verbesserung des sozialen Gefüges:**

Gesundheitsprojekt, Spielplatzgestaltungen, Einrichtung eines Schülertreffs in der Mathildenstraße, Förderung des Jugend-Internet-Cafés Connect

##### **Verbesserung des Wohnumfeldes:**

280 Fördermaßnahmen durch das Sanierungsergänzungsprogramm

##### **Bildung und Qualifikation:**

Förderung beispielhafter Projekte wie das Bildungskulturzentrum Lindenhain oder die Kompetenzzentrum

##### **Lokale Ökonomie:**

Unterstützung von Gutachten zur Sortimentserhebung

##### **Kunst und Kultur:**

Förderung von überregional bedeutsamen Projekten wie Stadttheater oder Kulturforum, aber auch der regionalen Künstlerszene z.B. durch die Sanierung des Jazz-Clubs „Blue Note“

##### **Kommunikation und**

**Identifikation:** Initiierung des Höfefestes, der Mathildenstraßenfeste, Herausgabe der StadtZeitungsbeilage **InnenStadtLeben!**

*Ihr Joachim Krauß*

## Gute Aussichten – Neue Räume für das FZF

Das Freiwilligen Zentrum Fürth (FZF), eine Kooperation der ehemaligen Freiwilligenbörse „Wofür!“ und des Zentrums Aktiver Bürger (ZAB), hat nach langer Suche neue Räume für eine gemeinsame Anlaufstelle in einem schönen Gebäude aus der Jahrhundertwende gefunden: Seit 1. August befindet sich das Freiwilligen Zentrum in der Theresienstraße 3.

Dort stehen im Erdgeschoss ein großer Besprechungsraum, drei Büroräume und eine kleine Teeküche zur Verfügung. So können sich weiterhin Projektgruppen und Freiwillige treffen, außerdem gibt es einen kleinen, eigenen Raum für Beratungsgespräche. Es war nicht einfach, ein geeignetes Objekt in möglichst zentraler Lage, also im Bereich der Innenstadt zu finden, das den Raumerfordernissen und den finanziellen Möglichkeiten entsprach. Das neue Büro befindet sich zwischen der Comödie Fürth und der ADAC-Geschäftsstelle und ist somit leicht zu finden sowie durch die Nähe zur U-Bahn gut erreichbar.

Mit dem Freiwilligen Zentrum Fürth, in Trägerschaft von AWO, Diakonie, Caritas und dem Zentrum Aktiver Bürger, gibt es jetzt eine gemeinsame Anlaufstelle mit einem umfassenden Angebot. Wir unterstützen das bürgerschaftliche Engagement in Fürth, indem wir interessierte Bürgerinnen und Bürger über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten informieren und beraten und den Austausch zwischen engagierten Freiwilligen anre-

gen. Gerne sind wir Ansprechpartner für Verbände und Initiativen bei Fragen zum freiwilligen Engagement. Daneben sind Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungsangebote und Vernetzung wichtige Themenbereiche unserer Arbeit. Bürgerschaftliches Engagement schafft ein Klima von Solidarität und fördert damit ein gutes Zusammenleben. Unser Angebot ist kostenfrei, durch die Kooperation können bereits jetzt längere Öffnungszeiten angeboten werden.

Die offizielle Eröffnung mit Oberbürgermeister Thomas Jung wird am 26. September gefeiert. Im Anschluss findet das diesjährige Jahresfest für alle Freiwilligen statt. Mit den Räumlichkeiten in der Theresienstraße 3 sind die Mitarbeiter des Freiwilligen Zentrums Fürth sehr zufrieden und sehen gute Aussichten für die gemeinschaftlichen Aufgaben der Kooperation.

*Erna Kiehnlein & Felix Trejo*

## Standards bei der Freiwilligenarbeit

Immer mehr Menschen möchten sich in ihrer Freizeit freiwillig engagieren. Die letzte große Umfrage (Freiwilligensurvey 2004) ergab, dass in Bayern 37 Prozent der Bevölkerung, die 14 Jahre oder älter ist, freiwillig aktiv ist. Bei der Engagementbereitschaft der Bevölkerung zeichnet sich ein erfreulicher Trend ab: Die Zahl der Personen, die bisher noch nicht ehrenamtlich tätig ist, aber grundsätzliche Bereitschaft signalisiert, ist von 23 Prozent (1999) auf 30 Prozent (2004) gestiegen.

Als freiwilliges Engagement gilt ein Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, für das sie sich freiwillig entschieden haben, das ohne Bezahlung geleistet wird, das dem Gemeinwohl dient und das mit einem persönlichen Nutzen und einer persönlichen Weiterentwicklung verbunden ist. Zu den allgemeinen Standards in der Freiwilligenarbeit gehört, dass die Freiwilligen Zeit, Umfang und Art der Tätigkeit selbst bestimmen können, dass die während des Engagements entstandenen Kosten, etwa für Fahrten, erstattet werden und die Freiwilligen während ihrer Tätigkeit unfall- und haftpflicht-versichert sind.

Das Freiwilligen Zentrum Fürth übernimmt bei Freiwilligen, die in eigene Projekte mit Einsatzstellen als direkte Kooperationspartner eingebunden sind, diese Leistungen. Erfolgt eine Vermittlung in andere Einsatzstellen, sind diese dafür zuständig.

Grundsätzlich gilt, dass in einer Einrichtung, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten möchte, sowohl Leitung wie auch Mitarbeiter gemeinsam diese Entscheidungen treffen. Es sollen klare Strukturen geschaffen

werden und personelle (Freiwilligenkoordinator, Ansprechpartner), finanzielle (Versicherungsschutz, Fahrtkosten)

und wenn notwendig auch räumliche (Arbeitsplatz) Ressourcen zur Verfügung stehen. Zu den Rahmenbedingungen gehören nicht zuletzt Fortbildungen und eine Anerkennungskultur, die den Einsatz der Freiwilligen würdigt.

Das Freiwilligen Zentrum Fürth bietet neben einer ausführlichen Beratung auch eine dem Einsatz entsprechenden Einbindung und Begleitung der Freiwilligen. Zur Anerkennungskultur zählen einsatzbezogene Fortbildungen, Gruppentreffen, Reflexionsgespräche und zwei Jahresfeste. Weiterhin werden Einrichtungen und Organisationen zum Thema Freiwilligenmanagement und -koordination beraten und unterstützt.

Bürgerschaftliches Engagement ist unverzichtbar für die Demokratie und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Es geschieht im gegenseitigen Nutzen sowohl für die Einsatzstelle wie auch für die Freiwilligen.

*Felix Trejo*



**Hauptamtliche und Freiwillige während einer Pause beim Umzug**

### Kontakt



**Freiwilligen Zentrum Fürth**  
Theresienstraße 3  
90762 Fürth  
Telefon 0911/2174782

#### Öffnungszeiten:

Montag	8.00 bis 12.30 Uhr
Dienstag	8.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch	9.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag	9.30 bis 12.30 Uhr
	16.00 bis 18.00 Uhr
Freitag	9.30 bis 12.30 Uhr

## Künstler in der Innenstadt und der Schaufensterwechsel



Foto: Günter Distler

**Anne Devries während ihrer Tanzperformance**

Das letzte Tellerrandgespräch zum Thema Kunst und Denkmalpflege im Januar, einer Veranstaltungsreihe des Quartiermanagements, hat es ans Tageslicht gebracht: wir haben in der Innenstadt ein sehr großes, zum Teil unbekanntes Potenzial an Künstler/innen und Galerien. Dieses Potenzial sollte man nutzen, dachten wir uns und machten im April dieses Jahres eine Künstlerumfrage bei den in der Innenstadt ansässigen Künstler/innen und Galerien. Dabei haben wir auch eine Datei erstellt, die für alle Künstler/innen zugänglich ist. Sollten wir bei der Umfrage jemanden vergessen haben, melden Sie sich bitte bei uns im Quartiermanagement, wir nehmen Sie natürlich gerne auf und versenden auch jetzt noch den Fragebogen.

Bei der Künstlerumfrage haben wir 46 Fragebögen verteilt, 41 davon sind zurückgekommen. Das ist ein fantastischer Rücklauf von 90 Prozent, wofür wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Mühe und die Zeit bedanken möchten.

### Kontakt

#### Quartiersbüro

Hirschenstraße 5, 90762 Fürth  
Telefon 0911/787 66 87

#### Sprechzeiten

Dienstag 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag 16 bis 18 Uhr,

Nun wollen wir natürlich auch die Wünsche und Anregungen der Künstler/innen aufnehmen und mit der Stadt diskutieren. Ein erstes Projekt ist der „Schaufensterwechsel“, den wir in der letzten Ausgabe **INNENstadtLEBEN!** bereits angekündigt haben. Jeden letzten Donnerstag im Monat (außer im August) findet um 18 Uhr der Schaufensterwechsel im Quartiersbüro in der Hirschenstraße 5 statt. Durch den Umzug in unser neues Büro haben wir zwei schöne große Schaufenster dazu gewonnen, von denen wir das größere den Künstler/innen der Innenstadt als Kunstschaufenster zur Verfügung stellen möchten. Den Anfang machte im Juni im Rahmen unserer Büroeröffnung Annette du Mont mit ihrem Lieblingsbild, musikalisch begleitet von Obi Bartmann und Günther Zimmermann mit Banjo und Bouzouki, im Moment stellt Franz U. Janetzko sein Objekt „Die Nürnberger Gravitation“ aus. Anne Devries bot uns zum Schaufensterwechsel eine wunderbare Performance. Der nächste Schaufensterwechsel findet dann turnusgemäß am Donnerstag, den 25. September um 18 Uhr statt, zu dem wir Sie alle recht herzlich einladen möchten.

Der Schaufensterwechsel ist nur ein Effekt der Umfrage, hier nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse in Kürze zusammenfasst. Von den 46 Künstler/innen sind die meisten zwischen fünf und zehn Jahren hier im Stadtteil, einige wenige erst seit zwei Jahren. Dem Großteil gefällt es in der Innenstadt im Allgemeinen sehr gut bis gut. Die Auswahl des Standortes begründet sich hauptsächlich mit den günstigen Mieten und der ansässigen Künstlerszene. Einige finden den multikulturellen Aspekt interessant, manche sind wegen der Liebe hier oder auch nur rein zufällig, auch die zentrale Lage und die kurzen Wege wurden genannt. Die schönen Innenhöfe, die ansprechende Bausubstanz, attraktive Architektur und die abwechslungsreiche Infrastruktur waren weitere Aspekte. Die Innenstadt als Kunst- und Kulturstandort wurde sehr unterschiedlich bewertet. Hier ein paar interessante Antworten: „in der Innenstadt besteht eine lebendige, förderungswürdige Subkultur; die Kunst braucht eine dauerhafte Präsenz; man kann hier gut arbeiten, aber schlecht verkaufen; es gibt ein großes Potenzial, nur weiß das keiner; der Kulturstandort ist minimalistisch, eine Steigerung wäre wünschenswert“; und: „ideal, kreativ, offen, beeindruckend, vielfältig, ausgezeichnet, einmalig, charmant, ausbaufähig, kompakt, überschaubar, zurückhaltend, geheim“.

Wir haben natürlich auch gefragt, was sich die Künstler/innen für die Innenstadt wün-

schen. Dabei kamen viele Anregungen, hier zusammengefasst die häufigsten. Die Künstler/innen wünschen sich vor allem: Ateliers und kleinere Läden zur Nutzung zu günstigen Mieten, ein Künstlerhaus mit Ateliers, einen jährlichen Kunstpreis mit Preisgeldern, mehr Ausstellungsmöglichkeiten, ein Logo „Kunst in Fürth“ für alle ansässigen Künstler/innen, die Stärkung der Kulturnischen und die Bewahrung der Vielfalt, eine Fortführung der Arbeit des Quartiermanagements, mehr Bäume und naturnahe Architektur, mehr verkehrsberuhigte Zonen, die Verknüpfung der losen Enden der Fahrradwege und eine Verkehrsführung weg von der autoorientierten Planung.

Wir haben durch die Umfrage viele Antworten erhalten, viele Ideen, Anregungen, ganze Konzepte wurden uns zugeschickt. Dafür noch einmal ganz herzlichen Dank! Wir werden nun die Umfrageergebnisse sorgfältig auswerten und versuchen, die Innenstadt mit unserer Unterstützung als Lebens- und Arbeitsstandort für die Künstler/innen zu erhalten. Solch eine kulturelle Vielfalt und ein künstlerisches Angebot auf kleinem Raum sind äußerst selten in Städten und daher sehr kostbar.

Wer sich für die Auswertung des Fragebogens interessiert, kann sich gerne an unser Quartiersbüro wenden.

*Eva Göttlein*



Foto: Günter Distler

**Nürnberger Gravitation  
von Franz Janetzko**

## Leckereien zur Einweihung

### Internationales Büffet begeistert Gäste



Äthiopisch, russisch, kolumbianisch, türkisch – bunter konnte das Büffet anlässlich der Einweihungsfeier des neuen Quartierbüros nicht sein. Genauso bunt wie auch die Köche.

Martha Schweitzer ist im Stadtteil mit ihrem Restaurant Rincón Latino bereits bekannt. Seit September 2004 versucht die Kolumbianerin, die Küche ihrer Heimat in Fürth zu vorstellen. Rincón Latino liegt an der Ecke Theresien- und Mondstraße – von außen ein eher unscheinbares Lokal. Geht man aber durch die Tür, ist man plötzlich in einem kleinen kolumbianischen Dorf. Im Hintergrund dudelt die typische Cumbia-Musik, die Atmosphäre ist gemütlich und man kann in Ruhe das Essen genießen.

Auf der Karte gibt es Spezialitäten aus verschiedenen kolumbianischen Gebieten. Aus Cali – Marthas Heimat – kommt die Sancocho de Gallina, ein dicke Suppe mit Hühnchen, Kochbananen, Mais, Koriander und anderen Gewürzen. Von der Karibikküste stammen viele Fischgerichte und pikante Soßen. Es gibt Empanadas (gebratene Maistaschen mit Hackfleisch gefüllt) und Arepas (gebackener Maisfladen) und als Hauptgericht

die Bandeja Paisa. Dazu gehören gebratene Kochbananen, Reis, Fleisch, Salat. Danach sollte man unbedingt ein Aguardiente (einen klaren Zuckerrohrschnaps mit Anis) trinken. Das Essen dauert ein wenig, Martha bereitet alles frisch zu. Jeden Morgen geht sie mit einem großen Einkaufswagen los und kauft ein. Auf dem Hinweg hat sie ihre Drillinge dabei, die zur Schule müssen, auf dem Rückweg ist alles prall gefüllt mit frischen Zutaten. „Es ist viel Arbeit, aber ich möchte mein Leben selbst in die Hand nehmen“, sagt die dreifache Mutter. Mit ein paar Ersparnissen hat sie das Lokal hergerichtet und sich ihren Traum von der eigenen Existenz erfüllt.

Solomon Melka ist noch auf dem Weg dahin. Der äthiopische Koch hat hier in Fürth erst seit wenigen Monaten die Chance, seine sehr exotische Küche vorzustellen. Stolz zeigt er die lang ersehnte Arbeitserlaubnis. „Ich wollte nicht länger von Hartz IV leben müssen“, sagt er. Nun träumt auch er, will einen Partyservice organisieren, endlich eigenes Geld verdienen. Nur bei der Bestellung „Fingerfood“ muss er in Zukunft wohl mehr auf die europäische Variante ach-

ten. Das von ihm angebotene fladenähnliche Brot einfach in das typisch äthiopische Essen „Dorot“ (Hähnchen in scharfer Sauce) zu tauchen wie er zeigte, gefiel den Gästen doch besser auf einem Teller mit Messer und Gabel. Aber auf diesem war es ein ganz neues Geschmackserlebnis.

Die türkische Küche ist hierzulande von den genannten wohl die bekannteste. Zigarettenbörek und Baklava sind beliebt und egal wie oft sie schon probiert wurden, immer wieder lecker. Gönül Durmus kocht als Hausfrau und zweifache Mutter einfach gern. Ihr ist es wichtig, dass es allen schmeckt. Und – sie kocht mit viel Phantasie und Ästhetik. Auch sie hegt ein bisschen den Traum, ihre außergewöhnlichen Kuchen einmal verkaufen zu können, aber bisher hatte sie dazu noch keine Gelegenheit. „Aber das klappt bestimmt. Irgendwann.“ Da ist sie sich sicher. Die Gäste des Quartierbüros jedenfalls würde es freuen.

Besonderem Dank gebührt auch dem Mütterzentrum, das all die leckeren russischen Spezialitäten spendete.

Claudia Böschel



Typisch äthiopisch



Zigarettenbörek

## Was ist Gender Mainstreaming? Wie LOS für Gleichberechtigung sorgt

Gender Mainstreaming ist offizielles Ziel der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union und soll dazu führen, dass die Gleichstellung der Geschlechter auf allen gesellschaftlichen Ebenen für uns alle zu einer Selbstverständlichkeit wird. In allen geförderten Programmen der EU ist diese Querschnittsaufgabe zu berücksichtigen.

Was bedeutet dies nun konkret für LOS in Fürth? Die Mitglieder des paritätisch besetzten Begleitausschusses haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, um die eigene Arbeit und die der Mikroprojekträger(innen) nach Gender-Mainstreaming-Kriterien ausrichten zu können. Kerstin Göldner, Mitarbeiterin der elan GmbH und zuständig für administrative Aufgaben von LOS, hat für die Träger(innen) eine Arbeitshilfe zu Umsetzungsmöglichkeiten erstellt. In der aktuellen Förderperiode nahmen insgesamt 73 Mädchen und Frauen sowie 62 Jungen und Männer an LOS-Projekten teil, betreut von sechs weiblichen und sechs männlichen Mikroprojekträger(inne)n. Die Mikroprojekträger(innen) übten mit Kerstin Göldner und Martina Ertl-Pillhofer (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Fürth) den gendersensiblen Blick ein. Sie durchleuchteten gemeinsam das Projekt „Neue Kontakte zum Handwerk“ der Hauptschule



**Projektleiterin Kerstin Göldner**

Pfisterstraße und hinterfragten die Umsetzung von gezielter Geschlechtergerechtigkeit, auch für das eigene Handeln.

Im Mikroprojekt wurde es 18 Hauptschülerinnen und 19 Hauptschülern der achten und neunten Klasse ermöglicht, verschiedenste Handwerke kennenzulernen. Nun galt es, etwa herauszufinden, welche Berufs- und Rollenbilder bei ihnen vorhanden sind und diese im Projekt, wo nötig und möglich, aufzubrechen und zu erweitern.

Ein hoher Anteil der teilnehmenden Schüler(innen) ist nicht-deutscher Herkunft. Als Ausgangssituation beschrieben die Projekträger(innen) also: Gemäß ihrer erlernten Rollenbilder tendieren die Mädchen zu klassischen „weiblichen“ Berufen und Hilfstätigkeiten, haben jedoch meist bessere Noten. Die Jungen sehen sich als künftige Familienernährer, neigen aber zu schlechteren Noten und Schulabbruch, es fehlt ihnen an männlichen Vorbildern. Während die Jungen ihre Fähigkeiten eher überschätzen, unterschätzen sich die Mädchen meist.“

Der Handwerker erwartete von den Jungen praktische und selbstständige Ausführung, bei den Mädchen stellte er sich auf intensivere Erklärung und Betreuung ein. Daher wurde zusätzliches

Begleitmaterial spezifisch für Mädchen angeboten, um den Zugang zu erleichtern.

Der Projektverlauf brachte einige Überraschungen für alle Beteiligten mit sich: Während die Mädchen konzentriert, selbstständig und handwerklich geschickt arbeiteten, brauchten die Jungen in ihrer Gruppe mehr Anleitung und Begleitung. Die Mädchen erlebten und erkannten, dass ihr handwerkliches Geschick eine gute Grundlage für eine Ausbildung zur Handwerkerin bietet, zumal körperlich harte Arbeit heutzutage durch Maschinen wesentlich erleichtert wird.

Auch die Jungen lernten, sich und ihre Mitschülerinnen realistischer einzuschätzen. Sie erlebten, dass manuelle Fähigkeiten erlernbar sind und dass daraus berufliche Perspektiven entwickelt werden können. Für die Anleiter(innen) wurde deutlich, dass Jungen ebenso wenig wie Mädchen in ihrer Freizeit handwerkliche Hobbys, wie z. B. das Basteln am Fahrrad, pflegen.

Durch das Angebot in der Schule, in den Betrieben und der Berufsschule hatten Mädchen und Jungen die gleichen Möglichkeiten zur Teilnahme. Sie arbeiteten jedoch in getrennten Gruppen. Als Ansprechpartner(innen) standen abwechselnd zwei Lehrerinnen und ein Lehrer zur Verfügung. Leider konnten nur männliche Praxisanleiter gewonnen werden, so dass ein weibliches Handwerkerinnen-Vorbild fehlte. Zudem fiel bei der Auswertung des Projektes auf, dass auch keine geschlechtersensible Sprachregelung in den Arbeitsblättern und Vorlagen gefunden worden war. Allein, dass alle Mikroprojekträger(innen) sich einig waren, dass man bei zukünftigen Projekten ganz sicher besser auf alle erarbeiteten Aspekte achten würde, zeigt, dass Gender Mainstreaming erlernbar und machbar ist; auf vielen Wegen und zum Vorteil für alle, egal ob Mann oder Frau.

*Line Gassen & Hermine Hauck*



**Schüler und Schülerinnen erproben ihre handwerklichen Fähigkeiten**

### Info

**Information zur Beantragung** der Förderung und den aktuellen Projekten erhalten Sie bei Kerstin Göldner  
Tel: (0911) 74 32 59 40  
E-Mail: k.goeldner@elan-fuerth.de  
Internet: www.los-fuerth.de